Zur Friedensbewegung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): **- (1899)**

Heft 24

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-803417

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

angliedern, die Portugiesen veranlassen könnte, die Delagoabai aufzugeben, dann wäre es ein ungeheurer Staat, mit herrlichen Gelegenheiten für ungeheure Reichtümer. Aber so lange die Buren in Transvaal sitzen, wird man die Quellen nicht ausbeuten, noch die Annexion Südafrikas verwirklichen können. Und darum musste dieser Krieg provoziert werden, da dessen Ausgang Rhodesia erst einigen Wert verleihen und die Chartered Company vor dem Bankrott retten wird."

Weihnachtsfrüchte.

Weihnacht, das Freudenfest für jung und alt, steht dicht vor der Thür. Möge dieses Geburtsfest des grossen Friedensfürsten, des Lehrers der Bruderliebe und Barmherzigkeit, uns alle neu beleben zu thätigem Mitwirken am Aufbaue des Friedenstempels. Möge die Erinnerung an das selbstlose Leben Christi viele Herzen entzünden zu ähnlichem Handeln in unserm materiellen Zeitalter. An Worten fehlt es nicht; wir bedürfen der Thaten! Wie viel wird geschrieben und gesprochen, gestritten und gedeutelt über Buchstaben und Dogmen; aber wie lässig und lau ist die Welt, wo es darauf ankommt, im Geiste des Christentums zu *handeln*. Wenn dieser Geist von jeher richtig verstanden worden wäre, so könnte unter christlichen Völkern längst kein Krieg mehr existieren. Um so mehr gilt es darum von Seite derer, welche von der Idee der Bruderliebe zu allen Menschen durchdrungen sind, für ihre Verwirklichung thatkräftig einzutreten. Dies zu thun muss unsere Lust und Freude sein; denn Opfer bringen heisst etwas vollbringen, was uns widerstrebt, nicht was der Ausdruck unserer lebhaftesten Ueberzeugung ist. Darum bitten wir unsere Freunde am Schlusse des Jahres, im kommenden mit neuer Freudigkeit ihre Pflicht zu thun im Interesse der Friedenssache und die kleinen Anforderungen, welche an sie gestellt werden, zu erfüllen, glücklich und belohnt durch das Bewusstein, ein Scherflein beigetragen zu haben zu einem Werke im Sinne dessen, der vor 1900 Jahren sein Leben der Bruderliebe und Barmherzigkeit begonnen hat. *G.-C.*

Vom Kriegsschauplatze.

Die Regierung von Transvaal richtet an die in Prätoria akkreditierten Konsuln einen Brief des Unterstaatssekretärs des Auswärtigen von Transvaal, in dem mitgeteilt wird, dass die Engländer in dem Kampfe, der in der Nacht vom 17. auf den 18. Oktober in der Umgebung von Mafeking sich abgespielt hat, Kaffern gegen die Buren verwendet haben. Der Brief legt Verwahrung ein gegen das unverzeihliche, die Civilisation höhnende Verbrechen, das die Engländer sich zu schulden kommen liessen, indem sie in dem ungerechter Weise gegen die Republik unternommenen Kriege Neger gegen Weisse ins Feld stellten

In gleicher Weise übermittelt die Transvaalregierung den Konsuln der Mächte die Proteste des Generals Joubert: 1. gegen den Kanonenschuss, der bei Elandslaagte auf eine Ambulanz des Roten Kreuzes abgegeben worden ist' obwohl das Ambulanzabzeichen vollständig sichtbar war; 2. gegen den Versuch der Engländer, im nämlichen Gefecht einen Arzt der Buren zu töten, obgleich dieser das Rote Kreuz deutlich sichtbar zur Schau trug; 3. gegen die schlechte Behandlung, welche 18 gefangenen Buren von seiten der Engländer zu teil geworden ist, indem sie u. a. mit einem Seile an ein Maximgeschütz gebunden und von diesem nachgezogen wurden; 4. gegen die Anwendung der weissen Fahne durch flüchtige Engländer bei Dundee, die nachher den Kampf gegen die Buren bei deren Näherkommen doch wieder aufnahmen; 5. gegen die Anwendung der weissen Fahne durch einen Panzerzug, der unter dem Schutze dieser Fahne eine zerstörte Brücke wieder instand setzte; endlich gegen die Anwerbung berittener Basutos zum Kriege gegen die Buren (die Engländer besolden die Basutos mit 5 Schilling täglich) und gegen die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen.

Der Brief des Generals Joubert ersucht darum, dass man die erwähnten Thatsachen zur Kenntnis der civilisierten Welt bringe und dass dagegen in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen der Genferkonvention Klage erhoben werde.

Die Lydditbombe, das neueste scheussliche Mordmittel der Engländer, gegen welches General Joubert Protest eingelegt, hat im Kampfe gegen Transvaal keineswegs seine erste glorreiche Probe abgelegt. Mit Lydditbomben wurde früher die Beschiessung von Omdurman eröffnet. Ueber die Wirkung schrieb damals der Kriegskorrespondent Burligh:

„Die Lydditbomben wurden aus fünfzölligen Haubitzen gefeuert und es wurden sechs Projektile von je fünfzig Pfund Gewicht um das Grab des Mahdi und das Quartier des Khalifen geworfen. Wo sie einschlugen, brach wie aus einem Vulkan eine Feuersäule empor, über der Wolken von Staub und Steine sich bildeten."

Die Lydditbombe ist die gefährlichste Waffe, die jemals im Krieg angewendet wurde; die Gase, die sich nach ihrer Explosion bilden, sind überaus giftig und lebensgefährlich. Wenn eine solche Bombe zum Platzen gebracht wird, so tötet sie durch die ungeheure Erschütterung auf einen Umkreis von 100 Meter Radius alles Lebende.

Der Gipfel der Humanität!

Zur Friedensbewegung.

Schweiz. *Bern. Sitzung des Vororts vom 17. November.* Vorsitz: Prof. Dr. Ludwig Stein.

1. Dem Vorort ist die Gründung eines Propaganda-Komitees von Chaux-de-Fonds aus mitgeteilt worden. Man hat infolgedessen einen Aufruf verfasst, der an sämtliche Sektionen verteilt werden soll, und zwar in zwei Sprachen, deutsch und französisch.

2. Gegen die Friedensbewegung ist eine Zeitungspolemik anlässlich des Transvaalkrieges erfolgt. Es wird beschlossen, eine Mitteilung an die Presse zu richten, in welcher der Standpunkt der Friedensvereine verteidigt werden soll.

3. Das Blatt „Der Friede" soll als Vereinsorgan beibehalten werden. Es ist Herrn Geering-Christ seine aufopfernde Thätigkeit aufs beste zu verdanken und er zu bitten, die Redaktion auch in Zukunft zu übernehmen. Die verschiedenen Sektionen sollen gebeten werden, dem Blatte regelmässig ihre Sitzungsberichte einzusenden. Ein Preisausschreiben für eine gute Arbeit wäre ins Auge zu fassen.

4. Der Vorschlag des Herrn Töndury, einen Friedenskalender auf 1900 erstellen zu lassen, soll in der Delegiertenversammlung beraten werden.

5. Die nächste Delegiertenversammlung findet wahrscheinlich im Mai 1900 und in Luzern statt.

6. Herr Müllhaupt wird beauftragt, für die Gründung eines Luzerner Friedensvereins Schritte zu thun.

Deutschland. *Frankfurt a. M.* Unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Dr. Rössler tagte am 3. Dezember in Frankfurt a. M. die *Hauptversammlung der deutschen Friedensgesellschaft*, die von 32 Ortsgruppen (Berlin, Breslau, Esslingen, Göppingen, Gotha, Frankfurt, Hamburg, Magdeburg, Mannheim, Naumburg, Pforzheim, Reutlingen, Stuttgart, Wiesbaden etc. beschickt war.

Die Verhandlungen betrafen Statutenänderungen, die Agitation und die Geschäftsordnung für den Pariser Friedenskongress im Herbst nächsten Jahres.

Den Schluss der Verhandlungen bildete eine Besprechung des Krieges in Südafrika, wobei folgende Resolution einstimmig angenommen wurde:

„Die Versammlung begrüsst es mit Genugthuung, dass die Friedensfreunde in England sich neuerdings an die grossbritannische Regierung zu wenden beabsichtigen, um dem Krieg in Südafrika durch billige Friedensvorschläge an Transvaal Einhalt zu thun und gibt der Hoffnung Ausdruck, dass die Streitfragen, die zu dem Burenkrieg geführt haben, durch ein Schiedsgericht endgültig beigelegt werden.

Das Präsidium wird beauftragt, den Reichskanzler zu ersuchen, alles zu unterstützen, was zu einer alsbaldigen Beendigung des Blutvergiessens beitragen kann."

— *Stuttgart.* Im Hotel Textor versammelten sich die Mitglieder des im Frühjahr 1899 gebildeten Komitees für Kundgebungen zur Friedenskonferenz unter Vorsitz von Direktor Walter, um über dessen weitern Bestand Beschluss zu fassen. Nach Entgegennahme des vom Schriftführer, Herrn Hartmann, erstatteten Rechenergebnisses, dessen Ueberschuss der hiesigen Friedensgesellschaft zufliessen soll, wurde in die Beratung des Hauptpunktes der Tagesordnung eingetreten. Kirchenrat Dr. Kroner erachtete die Aufgabe des Komitees mit der von ihm veranstalteten Sympathiekundgebung als erfüllt und empfahl die Auflösung nach dem Vorgang des Münchener Komitees. Aehnlich wie dort sollte aber auch hier die Thätigkeit des Komitees nicht abgeschlossen werden, ohne den Friedensfreunden am Ort und im Lande ein Résumé der Haager Konferenz und eine Richtschnur für die künftigen Bestrebungen der Friedensgesellschaften in Form einer Erklärung zugehen zu lassen, zu welchem Zwecke Redner die Annahme folgender Resolution in Vorschlag brachte:

Die Friedenskonferenz im Haag hat das Völkerrecht weitergebildet und die Lösung grösserer Aufgaben für die zukünftige Sicherung des Friedens angebahnt. Ihr bedeutsamstes Ergebnis ist die Einrichtung eines ständigen Instituts zur Bildung von Schiedsgerichten in internationalen Streitigkeiten. Sie hat aber auch das internationale Kriegsrecht erweitert und die Steigerung der Rüstungen durch gemeinsame Verständigung zu mindern für geboten erklärt. An dieser von der Friedenskonferenz angebahnten Thätigkeit aller Staaten und Völker der Erde mitzuwirken, auf Grund wissenschaftlicher Ergebnisse und einer durch sie richtig geleiteten öffentlichen Meinung die Regierungen zu unterstützen, ist die Aufgabe eines jeden Volkes. Das Stuttgarter Komitee für Kundgebungen zur Friedenskonferenz hat als solches seine Aufgabe erfüllt und löst sich hiermit auf. Es richtet aber seine dringende Bitte an die bestehenden Friedensgesellschaften, an den durch die Haager Friedenskonferenz gegebenen Aufgaben und auf der durch sie geschaffenen Grundlage in zweckmässiger, zu wirklichem Erfolge führender Weise mitzuarbeiten. Es empfiehlt deshalb allen denen, die die Stuttgarter Kundgebung unterzeichnet haben, sich der bestehenden deutschen Friedensgesellschaft, bezw. dem Württembergischen Landesverein oder einer Gruppe desselben oder einer anderen Gesellschaft anzuschliessen, welche die von der Haager Friedenskonferenz in Angriff genommene grosse Aufgabe lösen zu helfen sich bemüht.

Von den Anwesenden wurde der Antrag auf Auflösung des Komitees und die Annahme der Erklärung einstimmig beschlossen. Es wurde sodann über die Erfolge der Haager Konferenz gesprochen und dabei betont, dass durch dieselbe die Friedenssache ideell eine ganz bedeutende Förderung erfahren und das Jahr 1899 in der Kulturgeschichte als ein wichtiger Gedenkstein verzeichnet bleiben werde.

Neueres.

Das permanente Komitee des internationalen Friedensbureaus in Bern (bestehend aus Elie Ducommun, Morel und Dr. Ludwig Stein) erlässt unterm 1. Dezember an die über den ganzen Erdball zerstreuten Sektionen und Gesellschaften der internationalen Friedensliga ein Cirkular, begleitet von einem Appell an die Bevölkerung, welch letzterer den Friedensvereinen Gelegenheit bieten soll (namentlich in den neutralen Staaten), einen flammenden Protest der öffentlichen Meinung gegen den Krieg in Südafrika, der in eklatantem Widerspruch stehe mit der kaum geschlossenen Friedenskonferenz im Haag, zu inscenieren. Insbesondere wird auf Art. 3 des Protokolls in jener Konferenz hingewiesen, welcher ein Schiedsgericht oder die Vermittlung der andern Staaten vorsieht. Das Manifest überlässt es den einzelnen Gesellschaften, die gewünschte einheitliche Demonstration, den lokalen Verhältnissen entsprechend, nach Gutdünken durchzuführen.

— Angeregt durch vorstehend erwähntes Cirkular, hat der Vorstand der Sektion Basel des „Schweizerischen Friedensvereins" eine Protestversammlung in der Burgvogteihalle auf Anfang Januar 1900 in Aussicht genommen.

Briefkasten.

Sehr geehrter Herr Marc Bloch!

Da Sie die Güte hatten, in Nr. 23 „Der Friede" mich mit einem schmeichelhaften Schreiben zu beehren, so will auch ich den Weg wählen und Ihnen Ihre geschätzten Zeilen hiermit beantworten.

Wir Friedensfreunde arbeiten alle an einem idealen Werke, also wird auch alles, was wir bieten, aller Welt offen stehen; ich für meine Person wüsste wenigstens nicht, warum der oder jener Aufsatz, der dieser oder jener Redaktion als zum Abdruck geeignet erschiene, mit oder ohne Namensangabe, nicht zum Abdruck gebracht werden dürfte. Damit, glaube ich, fände Ihr zur Anregung gebrachte Gedanke die einfachste Erledigung.

Ihnen hiermit für Ihre Freundlichkeit und Güte bestens dankend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Ihr Mitstreiter

Ulm, den 9. Dezember 1899.

Wilh. Unseld.

* * *

Chaux-de-Fonds, den 12. Dezember 1899.

Geehrter Herr Redacteur!

In Nr. 17 haben Sie auf Folio 4 folgende Rubrik: „Wichtige Anzeige und Anfrage", und als aufmerksamer Leser Ihrer werten Zeitschrift muss ich bedauern, noch keine Anregung darauf gesehen zu haben. Nach meinem Erachten ist ein solches Flugblatt so zu richten, dass es nicht allein für evangelische, sondern für alle Menschen passt, die den Frieden lieben; es ist jetzt beste Gelegenheit dazu vorhanden in Anbetracht der Lage im Transvaal. Ich erwarte daher, dass in einer nächsten Nummer dieser Zeitung Modelle für Flugblätter erscheinen werden.

Ich erlaube mir, Sie auf einen Artikel aufmerksam zu machen; derselbe ist von Herrn Prof. Julius Platter und erschien in Ihrer Zeitung vom 5. Mai. In dem Artikel heisst es: „Die vereinigten Staaten von Europa sind noch nicht gebildet, aber sie werden sich bilden und eine überwältigende Macht gewinnen müssen, wenn unsere Nachkommen nicht dem Verderben geweiht sein sollen."

Endlich muss ich auf unsere Statuten aufmerksam machen und möchte (was auch der Wunsch aller Friedensfreunde sein wird), dass Nr. 3 endlich zur vollen Geltung kommen möge. Was aber eine Hauptsache ist, dass alle Friedensfreunde bei dem Bureau international in Bern und bei dem Komitee des Vororts den Antrag stellten, dass unsere Friedensbestrebungen auch in den Tageszeitungen erscheinen möchten, so wie ich eine kleine Anführung in Nummer vom 5/2 machte. Wenn dies alles geschieht, bin ich davon überzeugt, dass mein Wunsch in Erfüllung geht. Es hat sich bei mir eine Familie mit zwei Söhnen von 10—12 Jahren, jede Person als Mitglied, einschreiben lassen. Darauf schrieb ich den Kindern, ich hoffe darauf, bis dieselben Soldaten sein werden, dass die Armee nur zur Aufrechthaltung der Ordnung existieren werde.

Ihnen im voraus bestens dankend, zeichne mit

Hochachtung

Marc Bloch.

* * *

Nachschrift der Redaktion. Wir danken unserm werten Gesinnungsgenossen für seine wohlgemeinten Anregungen und bemerken dazu noch folgendes:

Die erwähnte „Anzeige und Anfrage" kam von privater Seite. Es wurde beabsichtigt, „evangelische Flugschriften zur Förderung der Friedensbewegung" herauszugeben. Es sind allerdings keine Anmeldungen dafür eingetroffen; doch wären dieselben jedenfalls auf privatem Wege an die betreffende, die Frage stellende Adresse befördert worden. Dagegen wäre es wohl ganz nützlich und zeitgemäss, wenn der „Schweizerische Friedensverein" wieder ein Flugblatt herausgeben würde. Es ist dazu nur die Ermächtigung und Druckkostenbewilligung des Vorortes nötig, worauf die Redaktion mit Freuden die Ausarbeitung des Flugblattes unternähme. — Was die Erwähnung des § 3 der Statuten anbetrifft, der die Veranstaltung von Vorträgen, Unterstützung der Friedensorgane, Verbreitung einschlägiger Litteratur, eventuell von Flugblättern, Benützung der Tagespresse und Erziehung der Jugend zum Frieden als Lösung unserer Aufgabe hinstellt, so wird fortwährend in diesem Sinne gearbeitet. Allerdings könnte bei thätigerer Mitarbeit aller, oder doch vieler unserer Mitglieder weit mehr geleistet werden.

Auch die Tageszeitungen werden, soweit sie sich dazu verstehen, zur Propaganda benützt; doch könnte auch hier noch mehr geleistet werden.

Darum wollen wir alle mit neuen guten Vorsätzen das letzte Jahr des scheidenden Jahrhunderts beginnen, damit es im schönsten Sinne des Wortes ein Jahr des Heils für die Menschheit werde und ein guter Vorbote für das nahende zwanzigste Jahrhundert. *G.-C.*

Verlag und Druck der Haller'schen Buchdruckerei in Bern.